beim Rechnen kann bei einer weiteren Stelle kaum eine Rede sein —, ist unerheblich; ich kann Saar darin nur beipflichten, daß er dem Nahrungsmittelchemiker den Rechenschieber empfiehlt. Alles, was von ihm darüber gesagt ist, ist durchaus richtig. In der Anmerkung 1 auf der letzten Seite seiner Arbeit schreibt Saar: „Rechenschieber völlig anderer, mir nicht näher bekannter Konstruktion vertreibt die „Numa“ G. m. b. H. in München S. 50, Implersstraße 6“¹⁾. Auf diese Rechenschieber hinzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen.

Seit einiger Zeit bin ich im Besitze des sogenannten „Zwölfmeter-Rechenschiebers“ der genannten Firma, und ich habe mich mit ihm so vertraut gemacht, daß ich ihn mit gutem Gewissen jedermann empfehlen kann. Das Rechnen mit diesem Rechenschieber ist sehr einfach — viel einfacher als die Beschreibung —, und bei nur einiger Übung halte ich Fehlablesungen für ausgeschlossen. Dabei dürfte er vor anderen Rechenschiebern noch den Vorzug der Genauigkeit und Billigkeit haben. Der Rechenschieber besteht aus einer 21×26 cm großen Grundplatte, auf der in Zeilen die Skalenabschnitte mit den entsprechenden Zahlen (dreistellig) aufgetragen sind. Dazu gehört eine durchsichtige Cellonscheibe von gleicher Größe, die an den vier Ecken einige Linien, vier Markierungspfeile und außerdem noch die Bezeichnungen „oben“ und „unten“ trägt. Als Drittes ist ein Etui mit einer Markierungsnadel beigegeben, die dazu dienen soll, auf der durchsichtigen Scheibe die darunter stehende Zahl zu markieren und mit der Cellonscheibe verschoben zu werden. Ich habe die Nadel noch nie benutzt, da ich es vorzog, mit Tinte und Feder die Stelle zu markieren und die Tintenstriche nachher abzuwischen. Um also beispielsweise 234 mal 345 zu multiplizieren, lege ich die Cellonscheibe richtig auf, setze die Nadelspitze auf 234, verschiebe Scheibe und Nadel so, daß der obere rechte Eckpfeil auf 345 kommt; die Nadel zeigt dann 80730. Genau so einfach multipliziere ich sechsstelligen Zahlen und zwar mit ziemlicher Genauigkeit, da zwischen je zwei Zahlen 10 Teilstriche gezeichnet sind, die also eine vierstelligen Zahl ablesen, die 5. Stelle schätzen lassen. Auch Division, Dreisatz, Proportion, Doppeldivision und Doppelmultiplikation sind in ähnlicher Weise spielend leicht abzulesen.

Es bleibt noch der Nachteil der geringeren Handlichkeit gegenüber dem Rechenstab zu erörtern. Auch nach dieser Richtung hat die Firma versucht, durch Herausgabe von Taschenformaten abzuhefen. Außer dem „Zwölfmeter-Rechenschieber“ und dem 25×20 cm großen anders eingeteilten Dezimalrechenschieber wird ein $2\frac{1}{2}$ m Rechenschieber in Taschenformat 18×12 cm und ein Dezimalrechenschieber im Format 25×13 cm hergestellt. Auch Rechenwalzen, die aber im allgemeinen für den Nahrungsmittelchemiker weniger in Betracht kommen, stellt die Firma her.

Jedenfalls muß bei der Erwähnung der Rechenschieber in erster Linie auch der Schneider'schen neuartigen Hilfsmittel gedacht werden.

¹⁾ Ingenieur Edm. Schneider, München S 50, Implersstr. 6.

Berichtigung.

In der Arbeit von G. Reif: „Reduzierende Stoffe in den verschiedenen Essigarten“ (Diese Zeitschrift 1924, 48, 424) muß es in den Köpfen der Tabellen S. 426—428, 431 und 432
statt 0,2 ccm 0,1 ccm 0,05 ccm 0,01 ccm 0,005 ccm
heßen: 0,2 g 0,1 g 0,05 g 0,01 g 0,005 g,
wie dies auch im Text S. 425 richtig angegeben ist.